



Beispiel «Nationalparkregion – gesundheitsregion»

Ein Netzwerk eröffnet dem Unterengadin neue Wege

unter dem Dach des «Center da sandà engiadina bassa» (Gesundheitszentrum Unterengadin, CSEB) beschreiten im Unterengadin regionale Anbieter des Gesundheitssektors seit einigen Jahren einen gemeinsamen Weg. Der Vernetzungsprozess, der diese Zusammenarbeit ermöglicht hat, war Auslöser für das neue Projekt «Nationalparkregion – Gesundheitsregion». Das Vorhaben ist vor rund einem Jahr lanciert worden und mittlerweile in mehreren Teilprojekten gut fortgeschritten.

PIRMIN SCHILLIGER — LUZERN

Das «Center da sandà Engiadina Bassa» (Gesundheitszentrum Unterengadin, CSEB) gründet auf der Idee, dass Spitäler, Ärzte und weitere Anbieter des Gesundheitssektors in einer strategischen Partnerschaft vielfältige Synergien nutzen und ihre Dienstleistungen für Patientinnen und Kunden optimal aufeinander abstimmen können. Das Vorhaben wurde auch ausserhalb der Region aufmerksam verfolgt. Das CSEB gilt heute als einer der Pioniere der integrierten Gesundheitsversorgung in der Schweiz.

Eine gute Idee weiterentwickeln

Warum den Vernetzungsansatz, der für das CSEB so wegweisend war, nicht auf die gesamte Region ausweiten? Diese Idee kreiste in den Köpfen der CSEB-Geschäftsleitung. Also kontaktierte sie die Verantwortlichen der Destinations-Management-Organisation (DMO) «Engadin Scuol Samnaun», um Möglichkeiten für gemeinsames Wachstum auszuloten. Will das CSEB nämlich sein Leistungsangebot mittelfristig aufrechterhalten, braucht es zusätzliche Nachfrage von ausserhalb der Region. Auch die Tourismusanbieter kommen nicht darum herum, die Stärken der Region besser auszuschöpfen.

Im Rahmen der Sondierungsgespräche formierte sich ein Team, dem Philipp Gunzinger (CEO CSEB), Joachim Koppenberg (Direktor Ospidal Engiadina Bassa, Scuol), DMO-Direktor Urs Wohler und Professor Johannes Rüegg-Stürm vom Institut für Systemisches Management und Public Governance der Universität St. Gallen (IMP-HSG) angehörten. Dieses Kollegium konkretisierte die Idee und entwarf das Projekt «Nationalparkregion – Gesundheitsregion». «Das Projekt baut auf dem enormen Potenzial der Region auf und setzt bei der Frage an, wie die Nationalparkregion ökonomisch nachhaltig und überlegt weiterentwickelt werden kann», erklärt Philipp Gunzinger. Nach hartnäckigen Vorarbeiten erfolgte 2011 die Projekteingabe, und die Initianten erhielten vom Kanton Graubünden grünes Licht. Rund die Hälfte des 1,4-Millionen-Franken-Budgets wird über die NRP abgedeckt. Weitere Unterstützung gibt es durch die Avina-Stiftung von Stephan Schmidheiny und von regionalen Partnern.

Bestehende Erfolgsfaktoren als Basis

Vertreter des CSEB, der DMO und des IMP-HSG bilden nun auch die strategische Projektleitung. Sie verstehen sich als Innovationspartnerschaft, die das Projekt bis 2015 realisieren will. Der Startschuss erfolgte am 18. August 2011 mit einer Pressekonferenz. Dies war auch der offizielle Arbeitsbeginn für Matthias Mitterlechner. Der promovierte Ökonom ist in einem 60-Prozent-Pensum als Projektkoordinator für die Umsetzung verantwortlich. Er pendelt zwischen dem IMP-HSG in St. Gallen und dem Unterengadin/Münstertal. Seine zweite Aufgabe – im Rahmen einer Habilitation – ist es nämlich, die Projektschritte wissenschaftlich zu begleiten, zu analysieren und auszuwerten. «Die Erfahrungen, die hier etwa bei der Gestaltung von Vernetzungsstrukturen gewonnen werden, sollen auch anderen NRP-Projekten zur Verfügung stehen», so Mitterlechner. Das eigentliche Ziel ist aber die Weiterentwicklung der Nationalparkregion – des Unterengadins



SYNTHÈSE

un réseau ouvre de nouvelles possibilités en Basse-Engadine

Sous le toit du « Center da sandà Engiadina Bassa » (Centre de santé de Basse-Engadine, CSEB), des fournisseurs régionaux du secteur de la santé empruntent depuis quelques années une voie commune en Basse-Engadine. Ce processus de mise en réseau a été le point de départ du nouveau projet « Nationalparkregion – Gesundheitsregion ». Le projet a été lancé il y a environ une année et a maintenant bien progressé grâce à plusieurs projets partiels. Son objectif est de développer la région du Parc National (Basse-Engadine et Val Müstair) en une région de santé. Il s'agit de relier les offres et les prestations existantes des secteurs de la santé et du tourisme pour proposer de nouveaux produits.



Le coordinateur du projet est Matthias Mitterlechner. Ce docteur en économie employé à 60% n'est pas seulement responsable de la mise en œuvre. Il assure aussi l'accompagnement scientifique des étapes du projet dans le cadre d'une habilitation à l'IMP-HSG, St-Gall. « Les expériences acquises ici, par exemple lors de l'organisation des structures du réseau, devront aussi être plus tard à disposition d'autres projets NPR », commente-t-il.

Au cours de la première phase, le coordinateur du projet était souvent en tournée de présentation pour mobiliser tous les décideurs. En parallèle, il a tout de suite lancé des projets partiels et les premiers travaux de mise en œuvre. « Il s'agit de *low hanging fruits*, de projets qui présentent un fort potentiel de création de valeur ajoutée tout en ne paraissant pas trop complexes », explique M. Mitterlechner. Il met en avant des thèmes tels que « vacances pour clients souffrant d'intolérance alimentaire », « randonnées avec offres de prévention » ou « congrès de santé et ateliers ». Les projets partiels doivent déboucher rapidement sur des offres commercialisables.

Le projet « Nationalparkregion – Gesundheitsregion » est planifié sur quatre ans. La NPR couvre environ la moitié du budget de 1,4 million de francs. Ce projet est également soutenu par la fondation Avina de Stephan Schmidheiny et par des partenaires régionaux. \\\

www.cseb.ch



SINTESI

una rete di cooperazione apre nuovi orizzonti per la bassa engadina

Da alcuni anni gli operatori sanitari regionali della Bassa Engadina collaborano fianco a fianco nel « Center da sandà Engiadina Bassa » (centro della salute dell'Engadina Bassa, CSEB). Da questo processo di cooperazione è scaturito il nuovo progetto « National-

Das Spital Unterengadin (OSPITAL ENGIADINA BASSA) in Scuol

L'hôpital de Basse-Engadine (Ospital Engiadina Bassa), Scuol

L'Ospital Engiadina Bassa a Scuol

parkregion – Gesundheitsregion» che, a un anno dal lancio, ha dato il via a svariati progetti settoriali. L'obiettivo di questo progetto è fare della zona del Parco Nazionale della Bassa Engadina e della Val Monastero una regione della salute. Le offerte e i servizi disponibili nei settori della salute e del turismo vengono reinterpretati in nuovi pacchetti di prodotti.

Il progetto è coordinato da Matthias Mitterlechner, dottore in economia, che oltre a occuparsi dell'attuazione segue le varie fasi del progetto sotto il profilo scientifico nell'ambito di un'abilitazione alla libera docenza presso l'Istituto per il Management sistemico e la Public Governance IMP dell'Università di San Gallo. Il coordinatore di progetto spiega che le esperienze acquisite, ad esempio nella creazione delle strutture di rete necessarie, saranno messe a disposizione anche di altri progetti NPR. Nella prima fase, Mitterlechner ha viaggiato parecchio per pre-

sentare il progetto e guadagnare il consenso del maggior numero possibile di decisori locali. Nel contempo, sono stati lanciati progetti settoriali e si è dato il via alla fase di attuazione. Mitterlechner definisce questi progetti «low hanging fruits», ovvero progetti da cui potrebbe scaturire un valore aggiunto molto elevato pur non essendo troppo complessi. L'accento è posto su tematiche quali «vacanze per ospiti con intolleranze alimentari», «escursioni con offerte per la prevenzione sanitaria» e «convegni e workshop sulla salute». Dai progetti settoriali si passerà poi rapidamente alle offerte concrete. «Nationalparkregion – Gesundheitsregion» è un progetto quadriennale. Il budget, pari a 1,4 milioni di franchi, è coperto per quasi la metà dai fondi NPR. Il progetto è sostenuto anche dalla Fondazione Avina di Stephan Schmidheiny e da alcuni partner regionali. \\\

www.cseb.ch

und des Val Müstair – zur Gesundheitsregion. Bestehende Angebote und Leistungen aus den Sektoren «Gesundheit» und «Tourismus» sollen zu neuen Produkten geschnürt werden.

Einzigartige und intakte natur- und kulturlandschaft

Das Projekt basiert geradezu exemplarisch auf dem Potenzial dieser Region. Eckpfeiler der regionalen Wertschöpfung sind die Land- und Forstwirtschaft, die Energiewirtschaft sowie der Tourismus. Das Gebiet mit seinen rund 8000 Einwohnern verfügt überdies im Gesundheits- und Tourismusbereich über einzigartige Kompetenzen, vielversprechende Erfolgsfaktoren und gut entwickelte Infrastrukturen: Nebst dem CSEB gibt es das «Gesundheitszentrum Val Müstair», die auf Stressfolgeerkrankungen spezialisierte «Clinica Holistica» in Susch, die «Chasa Puntota» (Alters- und Pflegeheim) in Scuol sowie Angebote aus Schul- und Komplementärmedizin, Tiermedizin, Wellness und Sport. Der Tourismus gründet auf mehr als zwanzig Mineralquellen, deren Heilkräfte seit dem Mittelalter bekannt sind. Zwischen 1865 und 1915 entstanden Hotels und Kuranlagen, und Scuol avancierte zur «Badekönigin der Alpen». Das «Bogn Engiadina Scuol» ist heute der eigentliche Magnet dieser Bäderkultur. Seit der Erschließung der Skigebiete vor rund 50 Jahren spielt auch der Wintersport eine wichtige Rolle. Es fehlt der Gegend aber auch nicht an Sehenswürdigkeiten wie dem Schloss Tarasp, dem Benediktinerkloster St. Johann im Val Müstair (Weltkulturerbe) und dem Schweizer Nationalpark. Die UNESCO-Biosphäre Val Müstair wie auch das Unterengadin gelten als einzigartige und intakte Natur- und Kulturlandschaft.

sieben teilprojekte lanciert

Das Projekt «Nationalparkregion – Gesundheitsregion» ist auf vier Jahre angelegt. Seit Monaten ist Mitterlechner auf Präsentationstour, um alle lokalen Entscheidungsträger mit an Bord zu holen. Er stellt das Projekt an Anlässen vor und trifft sich mit interessierten Akteuren. Gleichzeitig sind in Teilprojekten erste Umsetzungsarbeiten lanciert worden. «Es handelt sich dabei um «Low hanging fruits» – um Vorhaben, die ein hohes Wertschöpfungspotenzial aufweisen und trotzdem nicht allzu komplex scheinen», erläutert Mitterlechner. Inhaltlich stehen dabei – um drei Beispiele zu nennen – Themen im Vordergrund wie «Ferien für Gäste

mit Nahrungsmittelunverträglichkeit», «Wandern mit Angeboten zur Gesundheitsprävention» oder «Gesundheitskongresse und Workshops». Marktanalysen zeigen, dass sich die Region auf das Segment «Gesundheitsprävention» konzentrieren sollte. Mitterlechner hofft, dass die Teilprojekte rasch zu buchbaren Angeboten führen, wobei es in einem ersten Schritt stets auch darum gehe, den Markt zu testen. «Bei den innovativen Angeboten schwingen Experimentierfreude und ein gewisses unternehmerisches Risiko mit», so der Projektkoordinator.



«Bei den innovativen Angeboten schwingen experimentierfreude und ein gewisses unternehmerisches risiko mit.»

Matthias Mitterlechner, Projektkoordinator

wahre herausforderungen warten noch

Mit dem Projekt «Nationalparkregion – Gesundheitsregion» wollen sich die Initianten im umkämpften Tourismus- und Gesundheitsmarkt klarer positionieren. Mitterlechner zeigt sich zuversichtlich, dass einiges bewegt werden kann. Seine Rolle als externer Projektkoordinator empfindet er bislang als Vorteil. «Es ermöglicht mir, unbelastet vom lokalen Beziehungsgeflecht die Fäden zu spinnen und zu handeln – ein Vorteil, der von den Einheimischen respektiert und geschätzt wird.»

Knapp ein Jahr nach dem Start ist die «Nationalparkregion – Gesundheitsregion» auf gutem Weg. Die «wahren» Herausforderungen stehen dem Projekt allerdings noch bevor. Dann etwa, wenn für die neuen Angebote und für die koordinierten Marktauftritte Anbieter kooperieren müssen, die bislang Konkurrenten waren. \\\

www.cseb.ch

